Frauen schreiben Geschichte

Neuenkirch Der Frauenbund und der Gemeinnützige Frauenverein schliessen sich zum «Frauennetz» zusammen. Die Fusion hat aber auch ihren Preis: Beide geben dadurch eine jahrzehntelange Eigenständigkeit auf.

Ernesto Piazza
ernesto.piazza@luzernerzeitung.ch

So präsentiert sich das Leitungsteam des neu gegründeten Frauennetzes in Neuenkirch (von links): Simone Schmid, Monika Bürkli, Sandra Odermatt und Heidi Wigger. Bild: Manuela Jans-Koch (2. Mai 2019)

In Neuenkirch bündeln die Frauen ihre Kräfte. Der Frauenbund und der Gemeinnützige Frauenverein haben sich für eine gemeinsame Zukunft unter dem Namen «Frauennetz» entschieden. Die beiden historisch gewachsenen Vereine blicken je auf eine über 100-jährige Vergangenheit zurück. Durch die Fusion wird die neue Organisation nun mehr als 650 Mitglieder umfassen. Heute Abend treffen sich die Mitglieder im Pfarreiheim Neuenkirch zur Gründungsversammlung.

«Gemeinsam erreichen wir mehr», begründet Ursi Bucher, Co-Präsidentin des Frauenbundes, den Schulterschluss. Und das Frauenverein-Mitglied Monika Bürkli – sie war Vorsitzende des Fusionsteams und nimmt künftig auch Einsitz im neuen Leitungsteam – sieht dies genauso. Man habe die Zeichen der Zeit erkannt, sind sich die beiden einig. Knapp zwei Jahre haben sich die Vereine Zeit gelassen, um den Zusammenschluss vorzubereiten und schliesslich zu vollziehen.

Gemeinschaftswerk legte Grundstein für Spitex

2016 feierte der Frauenbund noch sein 100-Jahr-Jubiläum. Gegründet wurde die Sektion Neuenkirch seinerzeit mit etwa 100 Frauen und Töchtern. Marie Muff-Muff war die Gründungspräsidentin. «Die ersten Jahre standen im Zeichen des Bestrebens, frauliche Aufgaben in erzieherischer, religiöser und hauswirtschaftlicher Sicht zu lösen und wohltätige Handlungen zu fördern», steht in der Jubiläums-Chronik. So sei bereits an der Gründungsversammlung zur Spende von Obst und Gemüse für die Soldaten aufgerufen worden. In dieser Zeit tobte der 1. Weltkrieg. Weissnäh- und Glättekurse waren damals äusserst beliebt. Nach der Ausbildung konnte man die Arbeiten an einem Sonntag im grossen Löwensaal in Neuenkirch jeweils besichtigen.

Doch die Tätigkeit des Frauenbundes bezog sich nicht nur auf typisch «frauliche Aufgaben»: 1978 entstand in einem Gemeinschaftswerk zwischen dem Frauenverein und dem Frauenbund der «Verein für Familienhilfe und Krankenpflege». Damit war der Grundstein für die heutige Spitex gelegt. Als etwas früher, im Jahre 1971, das Frauenstimmrecht angenommen wurde, stiess die eidgenössische Vorlage beim Frauenbund auf breite Zustimmung. Im 2. Weltkrieg beschäftigte er sich auch mit der Interniertenfürsorge und der Wehrmannsunterstützung.

Während über 100 Jahren 13 Präsidentinnen erlebt

Der Gemeinnützige Frauenverein wurde 1889 gegründet. Das erste Protokollbuch begann mit folgenden Worten: «Am 10. März wurden die Mitglieder eingeladen zur Berichterstattung, wobei provisorische Statuten abgelesen und von den Anwesenden unterzeichnet wurden.» Diese besagten unter anderem, dass die «hülfsbedürftigen» Kinder der Arbeitsschule mit den nötigen Arbeitsstoffen zu versehen seien und «der Arbeitsschule in Verbindung mit der Aufsichtskommission die grösste Aufmerksamkeit zu schenken ist». In der Folge entwickelte sich der Verein – und mit ihm auch deren Angebote. So wurde beispielsweise auch die Brockenstube ins Leben gerufen. Im Protokoll vom 24. August 1971 steht: «Vorwärts sollte es jetzt gehen mit der Brockenstube, sonst müssen wir das Lokal der Gemeinde abgeben.» Während seines über 100-jährigen Bestehens erlebte der Frauenverein 13 Präsidentinnen.

> «Es tut gut, dass wir nun zusammenkommen und die beiden Vereinskulturen verbinden können.»
>
> **Monika Bürkli**
> Leitungsteam Frauennetz

Führung besteht aus vierköpfigem Leitungsteam

Ein Zusammenschluss der beiden Vereine war schon einige Male ein Thema - so beispielsweise vor 15 Jahren. Damals sei die Zeit aber noch nicht reif gewesen, weiss Ursi Bucher. Oder etwa vor vier Jahren. «Da war der Frauenbund ein wenig der Bremsklotz. Der Verein wollte das 100-Jahr-Jubiläum noch eigenständig begehen», begründet die Co-Präsidentin. «Es tut gut, dass wir nun zusammenkommen und die beiden Vereinskulturen verbinden können», sagt Monika Bürkli. Bereits jetzt haben die beiden Vereine gemeinsame Punkte im Jahresprogramm und unterstützen sich.

Künftig besteht die Führung aus einem vierköpfigen, paritätisch zusammengestellten Leitungsteam. «Damit verkleinern wir die Führung personell und haben dadurch auch kurze Wege», sieht Monika Bürkli einen grossen Vorteil in diesem Schritt. Die Vermögen beider Vereine werden zusammengeführt. Buchhalterisch wird die Fusion rückwirkend auf den 1. Januar 2019 vollzogen. Der Name «Frauennetz» solle mit dem «Netz» auch eine reelle Verbindung zwischen Frauen in der vermehrt digitalisierten Welt symbolisieren, sagt Bürkli.

Ab 2020 erscheint nur noch ein Programm. Darin werden für die Pflege sozialer Kontakte auch wieder gesellschaftliche Anlässe wie Ausflüge, ein gemeinsamer Kinoabend oder der allmonatliche Senioren-Mittagstisch Platz finden. «Solche Anlässe stossen auf viel Resonanz», so Ursi Bucher. Mit eingebunden beim Programm sei auch die lose Organisation des Familientreffs. Mit der Fusion gebe es bei der Frage «wer gehört wohin?» ebenfalls keine Verwirrung mehr. «Künftig treten die Neuenkircher Frauen mit einer Stimme auf.»

Hinweis
Die Gründungsversammlung des Frauennetzes ist am 3. Mai um 19 Uhr im Pfarreiheim Neuenkirch.

Praxis soll aufs Glasi-Areal zügeln

Wauwil Nicht zuletzt als Pluspunkt für die Attraktivität Wauwils hat der Gemeinderat auf dem Glasi-Areal, konkret auf dem dortigen kommunalen Grundstück in der Weiermatt, mit einem Gesundheitszentrum geliebäugelt. Eine Idee, die auch von der FDP-Ortspartei forciert worden ist (Ausgabe vom 5. Oktober 2018).

Wie es jetzt im «Wauwiler Info» heisst, wird das Projekt realisiert – allerdings anders, als gedacht: Dorfarzt Gerhard Klein hat sich entschieden, seine Praxis an der Dorfstrasse nun doch in ein neues Gebäude auf dem Glasi-Areal zu zügeln. Direkt am Bahnhof, oberhalb des künftigen Coops, soll ein neues Ärztehaus mit Physiotherapie und Fitnessstudio eröffnen, der Bezug wird voraussichtlich im Frühjahr 2020 sein. Aufgrund dieser privaten Initiative zieht der Gemeinderat den Auftrag an die Praxamed Center AG Lyssach zurück, eine Machbarkeitsstudie zu erstellen. *(pd/fi)*

Wiggertaler für die AFR 18

Abstimmung Die Mitglieder der Konferenz der Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten des Wiggertal befürworten die Aufgaben- und Finanzreform 18, über welche das Stimmvolk am 19. Mai befindet. Das schreibt die Konferenz in einer Mitteilung. *(pd/mod)*

Markant mehr Pflegestunden

Dagmersellen 10 Prozent mehr Pflegestunden, 16 Prozent mehr Hauswirtschaftsstunden: Die Spitex Dagmersellen blickt laut einer Mitteilung auf ein erfolgreiches 2018 zurück. Dank des guten Ergebnisses kann die Spitex über 153 000 Franken an die Gemeinde zurückführen. *(pd/hor)*

Morgen

Hebammen stehen Red und Antwort

Luzern Anlässlich des Internationalen Hebammentages vom 5. Mai wendet sich der Schweizerische Verband mit dem Slogan «Hebammen verteidigen Frauenrechte» an die Öffentlichkeit. Die Standaktion der Luzerner Hebammen findet morgen Samstag, 4. Mai, von 9 bis 13 Uhr auf dem Falkenplatz in Luzern statt.

Schwingfest ist auf Kurs

Willisau In gut einem Monat ist es soweit: Das Luzerner Kantonale Schwingfest feiert in Willisau seinen 100. Geburtstag. Der Run auf die Tickets sei gross, berichten die Veranstalter in einer Mitteilung. «Bereits nach der Eröffnung des Vorverkaufs am 15. April war ein grosser Teil der angebotenen Tickets verkauft», heisst es.

Am Festtag werde ein kleines Kontingent an Rasensitzplätzen sowie Stehplätzen angeboten. Für Festbesucher ohne Zutritt zur Arena wird ausserdem im Schwingerdorf eine Grossleinwand aufgebaut.

Das Jubiläumsfest startet am Freitag mit der «100 Johr Party». Der Samstag ist für die Familie reserviert. *(pd/mod)*

Windparkanlage soll 229 Meter hoch werden

Energie Zum geplanten Windpark auf dem Lindenberg nahe Hitzkirch geben die Initianten weitere Details bekannt – und kündigen Exkursionen an.

Neuigkeiten zum Windparkprojekt Lindenberg: Die Initianten haben sich für eine Anlage mit einer Gesamthöhe von 229 Metern und einer Leistung von 5,3 Megawatt entschieden, wie die Windpark Lindenberg (WPL) AG mitteilt. Auf Aargauer Boden in der Gemeinde Beinwil ist auf dem Lindenberg in direkter Nachbarschaft zu Hitzkirch ein Windpark mit vier Anlagen geplant. Eine weitere soll in Müswangen durch die Windenergie Lindenberg AG entstehen. In den letzten Monaten kam es von Luzerner Seite immer wieder zu Kritik am Projekt der WPL AG, aber auch der fehlende Miteinbezug wurde bemängelt (wir berichteten). Die Initianten haben darum eine Begleitgruppe organisiert. Die Gruppe tagt im Abstand von einem bis drei Monaten. Die nächste Sitzung findet am 23. Mai statt. Dann werden weitere Details zum Projekt erwartet.

Die Begleitgruppe setzt sich derzeit zum Beispiel vertieft mit den Themen Wasser, Vereisung und Vögel auseinander. Auch die konkreten Standorte der Windenergieanlagen sollen nach der nächsten Sitzung bekannt sein.

Der Windpark Lindenberg ähnelt einer bestehenden Anlage in Süddeutschland. Die WPL AG organisiert für die Bevölkerung mehrere Besichtigungen vor Ort (Anmeldung unter *www.lindpark-lindenberg.ch*). Beim Projekt Lindenberg gibt es voraussichtlich im Herbst eine öffentliche Mitwirkung –auch für die Luzerner Bevölkerung – und gleichzeitig eine Ausstellung. Die Abstimmung in der Standortgemeinde Beinwil dürfte Mitte 2021 sein. *(pd/avd)*

Uni Luzern lanciert Europawahl-Hilfe

Innovation Gemeinsam mit dem Europäischen Hochschulinstitut in Florenz hat die Universität in Luzern die Online-Wahlhilfe namens «euandi2019» zur Europawahl vom 23. bis 26. Mai entwickelt. «Durch die Bewertung von 22 Aussagen kann die Übereinstimmung mit den Positionen von Parteien ermittelt werden, welche sich zur Wahl stellen», heisst es in einer Mitteilung. So können sich Wähler einen Überblick über den europäischen politischen Raum verschaffen. Dafür wurden von 122 Forschern Tausende von Parteipositionen für mehr als 250 Parteien und Wahllisten verarbeitet und dokumentiert, unter der Projektleitung von zwei Wissenschaftlern der Universität Luzern. *(pd/mod)*

ANZEIGE